



## Protokoll Nr. 2018-10-29-IQK-Kalenborn-Scheuern

Öffentliche Auftaktveranstaltung

Projekt	Erstellung eines integrierten energetischen Quartierskonzept für die Ortsgemeinde Kalenborn-Scheuern
Besprechungsort:	Kalenborn-Scheuern, Gemeindehaus
Besprechungstag:	29.10.2018
Zeit:	19:30 – 22:00 Uhr
Teilnehmer/innen:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Herr Streicher, Ortsbürgermeister</li><li>• Herr Meiers, II. Beigeordneter</li><li>• Frau Falk, VG-Verwaltung</li><li>• Frau Jessenberger (Energieagentur Rheinland-Pfalz)</li><li>• ca. 30 weitere Bürgerinnen und Bürger</li><li>• Herr Dr. Schönberger (E-Eff)</li><li>• Herr Molitor (E-Eff)</li><li>• Frau Koch (E-Eff) [Protokoll]</li></ul>

### Agenda

- 1 Begrüßung durch Herrn Ortsbürgermeister Streicher
- 2 Einführung in die Veranstaltung & Vorstellung des beauftragten Büros und des Projektteams
- 3 Vorstellung des Projektablaufs und Ziel des Energiekonzepts
- 4 Vorstellung der Steuerungsgruppe
- 5 Anstehende Schritte im Projekt, Befragung und Begehung
- 6 Thementische zur Ideensammlung für die Vorgehensweise
- 7 Nächste Schritte im Projekt
- 8 Verabschiedung



## 1. Begrüßung

Zu Beginn der öffentlichen Auftaktveranstaltung berichtet Herr Ortsbürgermeister Streicher davon, dass das Thema Nahwärme in der Ortsgemeinde Kalenborn-Scheuern oft besprochen wurde. Durch die Installation eines Nahwärmenetzes könne man es schaffen unabhängig von fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas zu werden. Er betont, dass es für die Erstellung eines integrierten Quartierskonzepts eine Bundes- und Landesförderung gibt. Das Ziel bestehe darin, eine energetische Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse erstellen zu lassen und im Rahmen eines Maßnahmenkatalogs auch Nahwärme-Insellösungen zu prüfen. Herr Streicher begrüßt alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger und das Projektteam. Er bedankt sich für die zahlreiche Beteiligung, da nur so auch andere motiviert werden können. Im Anschluss stellt er das beauftragte Büro, die EnergyEffizienz GmbH aus Lampertheim, kurz vor und übergibt das Wort an Herrn Dr. Schönberger.

## 2. Einführung in die Veranstaltung & Vorstellung des beauftragten Büros und des Projektteams

Herr Dr. Schönberger begrüßt die Anwesenden, bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen und die Auftragserteilung durch die Ortsgemeinde. Daraufhin präsentiert er die Agenda. Im Anschluss daran stellt er die EnergyEffizienz GmbH vor. Er nennt dabei Eckdaten zum Unternehmen, dessen Geschäftsbereichen, Referenzen und stellt das Projektteam vor. Anschließend zeigt Herr Dr. Schönberger Fotos des Unwetters von Herrstein im Mai 2018. Durch solche Hochwasserereignisse, wie auf den Bildern zu sehen ist, wird die Notwendigkeit des Klimaschutzes deutlich. Wie die nächsten Abbildungen zeigen ist in den letzten tausend Jahren die globale Mitteltemperatur gestiegen. Dies lässt auf eine menschengemachte Erderwärmung seit Beginn der Industrialisierung schließen. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist eine Ursache der steil ansteigenden Temperatur. Die Erderwärmung hat problematische Auswirkungen auf die Zukunft. Das Leben wird erschwert und Klimaflüchtlinge werden in der Zukunft keine Seltenheit sein.

## 3. Vorstellung des Projektablaufs und Ziel des Energiekonzepts

Herr Dr. Schönberger erklärt den Aufbau und die Vorgehensweise eines Quartierskonzepts und betont die Vorgaben zum Aufbau eines solchen Konzepts, die im Zusammenhang mit der Förderung durch Bund und Land stehen. Besonders betont er in diesem Rahmen die Bedeutung der Akteursbeteiligung. Diese sei wichtig, um Wissen und Meinungen von verschiedenen Beteiligten aufzugreifen. Mit Hilfe der Datengrundlagen, Potenzialanalysen, Bilanzen und der Akteursbeteiligung lassen sich Handlungsempfehlungen und auch ein Maßnahmenkatalog erarbeiten. Wie schon Herr Streicher betonte, ist für die Ortsgemeinde das Thema Nahwärme sehr wichtig. Hierdurch vor Ort Emissionen und Energiekosten zu reduzieren, kann auch damit verbunden werden, Kaufkraft potenziell im Ort zu behalten (regionale Wertschöpfung).



## 4. Vorstellung der Steuerungsgruppe

Im Anschluss nennt Herr Dr. Schönberger die Aufgaben einer Steuerungsgruppe und schlägt vor, dass sich alle Mitglieder der Steuerungsgruppe vorstellen und ihre Motivation bzw. ihren Zugang zur Teilnahme an dieser nennen. So wissen die anwesenden Bürgerinnen und Bürger, wer mögliche Ansprechpartner/innen sind.

Folgende Mitglieder der Steuerungsgruppe stellen sich vor:

1. Frau Schüssler: Frau Schüssler arbeitet in einer Firma im sozialen Bereich und hat ein starkes Interesse am Thema Ökologie.
2. Herr Bröcker: Herr Bröcker stammt aus den Niederlanden und ist erst seit 2,5 Jahren Mitglied der Ortsgemeinde. Er ist freiberuflicher Betriebsberater und möchte in der Ortsgemeinde etwas bewegen.
3. Frau Leuschen-Meis und Herr Meis: Das Ehepaar betreibt zusammen mit Herrn Meiers ein Windrad. Auf ihrem Haus haben sie eine PV-Anlage installiert und haben, aufgrund der Altbausanierung ihres eigenen Hauses, ein großes Interesse am Thema erneuerbare Energien. Herr Meis glaubt fest an erneuerbare Energien und hat bereits selbst ein Niedrig-Energie-Haus gebaut, wobei er davon überzeugt ist, dass es noch besser möglich wäre heute. Er sieht in den fossilen Energien eine endliche Ressource und kritisiert, dass durch die Preisschraube die Kaufkraft nicht im Ort bleibt.
4. Herr Meiers: Herr Meiers ist II. Beigeordneter und Betreiber eines Windrads. Er hat zudem eine kleine Solarthermie-Anlage auf dem Dach seines Hauses. Seiner Wahrnehmung nach wird der Gedanke der Energieeffizienz im Ort und auch bei Gemeindefitzungen zum Thema Energie vertreten, doch informiere der Gemeinderat trotz Diskussion zu wenig. Er hofft, dass durch das neue Konzept etwas passiert.
5. Herr Kuhl: Herr Kuhl hat vor zehn Jahren in der Ortsgemeinde ein Haus mit kleiner Solaranlage und größerer PV-Anlage gebaut. Er hat ein großes Interesse am Thema. Als Konzept vor Ort schlägt er eine Nahwärmeversorgung vor.
6. Herr Rausch: Herr Rausch ist Gebäudeeigentümer und besitzt in seinem Haus eine 33 Jahre alte Öl-Zentralheizung. Er arbeitet zudem in der kommunalen Immobilienwirtschaft (Schulen, Gemeinschaftshäuser etc.). Seiner Meinung nach sind Sanierungen nötig, um die Aufwendungen für Strom und Gas zu reduzieren.
7. Herr Johnen: Herr Johnen ist seit 2013 in Kalenborn-Scheuern wohnhaft. Seiner Meinung nach stehen große Investitionen in der Ortsgemeinde an, da der Gebäudebestand aus den 1970er- und 1980er-Jahren ist. Als ehemaliges Mitglied des Landtags, Mitbegründer der Energieagentur Rheinland-Pfalz und Angestellter im Umwelt- und Energieministerium in Mainz hat Herr Johnen sowohl ein politisches als auch persönliches Interesse am Thema erneuerbare Energien. Er sieht in der vorhandenen Biomasse ein großes Potenzial zum Beispiel auch für die Errichtung eines Nahwärmenetzes.
8. Herr Gompelmann: Herr Gompelmann hat in der Ortsgemeinde ein altes Bauernhaus saniert. Dabei wurde eine Gasheizung inklusive Kamin eingebaut und eine Gebäudedämmung vorgenommen. Er zeigt großes Interesse an Nahwärme und Solarenergie.
9. Herr Brakonier: Herr Brakonier ist Heizungsbauer, der erst vor kurzem eine Wärmepumpe, eine Solaranlage und eine Biomasseheizung in seinem Haus installiert



hat. Auf Grund seiner Erfahrungen steht für ihn die Bezahlbarkeit neuer Technik im Vordergrund.

10. Herr Ortsbürgermeister Streicher: Herr Streicher ist selbst Gebäudeeigentümer. Er rüstete sein Haus durch die Installation eines Scheitholzkessels inklusive Puffer auf. Zudem installierte er eine PV-Anlage um die Stromkosten zu reduzieren sowie eine Wärmepumpe für die Warmwasser-Versorgung. Für ihn steht das Thema Nahwärme für eine Unabhängigkeit gegenüber den steigenden Ölpreisen. Der örtliche Wald würde hierfür die nötige Ressource liefern.
11. Frau Jessenberger: Frau Jessenberger ist als Vertretung der Energieagentur Rheinland-Pfalz anwesend. Sie ist studierte Agraringenieurin und dem Regionalbüro Trier angehörig. Als Vertreterin einer Landeseinrichtung kann sie Kommunen neutral betreuen, Unterstützungsangebote anbieten und nach Absprache am Konzept mitwirken. Persönlich hat sie zudem ein großes Interesse an erneuerbaren Energien.
12. Frau Falk: Frau Falk ist die Vertreterin der Verbandsgemeindeverwaltung und hat zudem ein privates Interesse am Thema. Sie hat in der Nähe der Ortsgemeinde ein KfW-70-Haus mit PV-Anlage sowie automatischer Be- und Entlüftung gebaut. Die bereits vorhandene Technik begeistert sie und sie möchte ihr Wissen dahingehend erweitern.

## 5. Anstehende Schritte im Projekt, Befragung und Begehung

Für das Quartierskonzept von Kalenborn-Scheuern wird die gesamte Ortsgemeinde betrachtet. Die Nutzungsstruktur des Betrachtungsgebiets ist hauptsächlich durch Wohnen geprägt. Dazu kommen ein Kindergarten, ein Ortsgemeindehaus, zwei Feuerwehrhäuser und zwei Kirchen. Die energetische Versorgung erfolgt überwiegend durch fossile Brennstoffe. Diese Grundlage bietet Potenzial für die energetische Verbesserung der Gebäudestruktur.

Die Konzepterstellung basiert auf einer Bestandsaufnahme der Ortsgemeinde. Dazu werden Strukturdaten durch eine Quartiers-Begehung, die Auswertung verschiedener Daten und eine Eigentümerbefragung erhoben. Zurzeit befindet man sich mitten im Prozess der Datenerhebung. Herr Dr. Schönberger betont in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit der Teilnahme an der Eigentümerbefragung, da nur so eine solide Basis für die anstehenden Berechnungen geschaffen werden kann. Eine Ortsbegehung zeigt nicht den Stand im Haus und auch zwecks Bereitschaft zur Nahwärme ist die Befragung wichtig. Mit Hilfe der gewonnenen Daten können so verschiedene Szenarien, wie die Einzelgebäudeoptimierung und ein Nahwärmekonzept, erstellt werden.

Zudem erhält jeder, der sich an der Umfrage beteiligt, einen individuellen Energiesteckbrief. Je mehr ein/e Gebäudeeigentümer/in einträgt, desto passgenauer wird auch die Empfehlung ausfallen. Bevor Herr Dr. Schönberger den Fragebogen vorstellt, weist er auf die Datenschutzerklärung hin. Nach der Vorstellung des Fragebogens sind keine Fragen von Seiten der Zuhörer/innen vorhanden.

## 6. Thementische zur Ideensammlung für die Vorgehensweise

Im Anschluss werden drei thematisch abgegrenzte Diskussionstische gebildet. Diese dienen der Ideensammlung für das Energiekonzept. Es gibt zwei Durchgänge mit je 15 Minuten



Dauer. Die drei Thementische haben die Themen Energieeffizienz, erneuerbare Energien sowie Bilanz und Ziele von Kalenborn-Scheuern.

### **1. Tisch: Energieeffizienz (Moderation Herr Molitor)**

Die Bürgerinnen und Bürger sehen in Kalenborn-Scheuern einen hohen Sanierungsbedarf. Es gibt viele alte Gebäude im Bestand und zudem viele ältere Gebäudeeigentümer/innen. Die hohen Investitionskosten für eine Sanierung stellen ein großes Problem in der Ortsgemeinde dar. Zudem fehlt es laut den Anwesenden an Beratung. Ein Bürger weist auf einen Energieberater (Herr Krämer) im Ort hin. Dieser arbeite auch für die Verbraucherberatung und sei einmal im Monat für Beratungstermine bei der VG. Er biete gegen einen Aufpreis von 20 Euro auch Hausbesuche an. Ein Ehepaar hat diesen Service bereits in Anspruch genommen und berichtet von einer guten, umfassenden Beratung.

Die Diskussionsrunde ist sich einig, dass es wichtig sei, im Rahmen von Energieberatung auch über Fördermittel zu informieren. Frau Jessenberger bietet eine Fördermittelberatung durch die Energieagentur Rheinland-Pfalz an. Sie empfiehlt dabei nicht einfach anzufangen zu sanieren, sondern einen Plan für die Sanierung zu erstellen. Eine Sanierung kann tiefgreifend oder in einzelnen Etappen erfolgen. Die staatliche KfW-Bank bietet beispielsweise Förderprogramme für den Heizungsaustausch an, bei denen die Mindestkosten 600 Euro und die Maximalkosten 4.000 Euro betragen können. Die Fördersätze betragen bis zu 60 %. Eine Sanierung ist demnach finanziell tragbar und interessant.

Im Anschluss gehen die Anwesenden die möglichen Sanierungsmaßnahmen durch. Genannt werden Sanierung der Fassade, der Fenster, der Heizung und des Dachs bzw. der obersten Geschosdecke. Selbst der Austausch der Haustüre kann laut Frau Jessenberger viel Energie einsparen. Die Sanierung von Fenster und Dach könne eine Einsparung von 80 % ausmachen. Ein Bürger weist auch auf die Förderung durch die Kreisverwaltung hin. Diese beriet und förderte im Rahmen der Dorferneuerung. Für diese Förderung müssen jedoch Kriterien eingehalten werden und das Konzept vor Ort muss neu sein. Der Gemeinderat habe allerdings keinen Bedarf am Thema gezeigt. Jetzt erst werde eine Kostenkalkulation erstellt. Herr Molitor weist im Anschluss auf das Thema Nutzerverhalten hin. Dies sei ein großes Thema, wenn es um Energiesparen geht. Dahingehend müsse die Bevölkerung sensibilisiert werden, da auch kleine Änderungen im Nutzerverhalten viel bewirken können.

Anhand einer PV-Anlage erklärt Herr Molitor, wie Energie gespart werden kann. Ist eine PV-Anlage vorhanden, so macht es Sinn große Elektrogeräte dann laufen zu lassen, wenn draußen viel Sonne scheint. Da oft keine Speichermöglichkeiten vor Ort vorhanden sind, kann die erzeugte Energie so optimal genutzt werden.

Dieses Thema bildet die Überleitung zum Thema Elektromobilität vor Ort. Laut Frau Jessenberger will der Kreis Vulkaneifel in der Zukunft Elektro-Autos in den Orten anbieten.

Wer Mitglied der Energiegenossenschaft ist, kann diese Fahrzeuge in Form eines Car-Sharing-Angebots nutzen. Um diesen Plan umzusetzen müssen Batteriespeicher besorgt werden, sodass die Ladeinfrastruktur über PV-Anlagen versorgt werden kann.

Ein Mitglied der Steuerungsgruppe betont die Bedeutung der Eigeninitiative. Man solle nicht immer warten, sondern selbst handeln, auch wenn man nur Kleinigkeiten ändert. Als Beispiel dafür werden der Einsatz von LED-Beleuchtung, die Nutzung von Steckerleisten und das Herunterdrehen der Heizung genannt.



Zudem kam eine Anmerkung zum Energiesteckbrief. Der Energiesteckbrief könnte um Tipps zum Nutzerverhalten ergänzt werden.

## **2. Tisch: Erneuerbare Energien (Moderation Herr Dr. Schönberger)**

Ein Bürger schlägt vor Wärmebild-Kameras bei der Ortsbegehung einzusetzen. Diese könnten mögliche Schwachstellen der Gebäude optisch aufzeigen. Dr. Schönberger möchte diese Möglichkeit prüfen.

Bei der Erzeugung von erneuerbarer Energie bestehen die größten Erfahrungen im Einsatz von PV-Anlagen gekoppelt mit Wärmepumpen, Holzheizungen und Windkraft-Anlagen. PV-Anlagen bieten zurzeit ein hohes Potenzial, da die Modul-Preise gesunken sind und so die Wirtschaftlichkeit höher ist.

Der anwesende Heizungsbauer sieht viel Potenzial in der Verbrennung von Biomasse. Vor Ort fällt im Wald viel Material an (Holzschnitzel). Für die Wärmeproduktion durch die Verbrennung dieser Holzschnitzel oder Pellets können Zuschüsse beantragt werden. Dennoch ist diese Investition mit 20.000 bis 30.000 Euro sehr groß. Zudem muss auch eine gut gedämmte Gebäudehülle für eine effiziente Wärmeversorgung vorhanden sein. Er sagt, dass auch eine Wärmepumpe mit einer Leistung von 25 kW ohne Dämmung nichts nütze. Seiner Meinung nach eignet sich der Einsatz von Wärmepumpen hauptsächlich in Niedrigenergiehäusern. Dabei weist Herr Brakonier auch darauf hin, dass durch den Einsatz neuer Technologien die Stromkosten enorm zu reduzieren sind. Eine Investition von 30.000 Euro würde sich bezogen auf einen Zeitraum von 20 Jahren lohnen. Für ihn steht dennoch die Bezahlbarkeit im Fokus des zu erstellenden Konzepts. Seiner Meinung nach ist es am besten die Kosten von der Gemeinschaft tragen zu lassen. Durch den Gleichzeitigkeitseffekt könne eine gemeinsame Anlage, zum Beispiel zur Erzeugung von Nahwärme, und eine Insellösung eine gute Idee sein. Ein weiterer Bürger spricht das Thema Speicherlösungen/-systeme an. Eine Einspeisung von selbst erzeugtem Strom ins Netz werfe heutzutage kaum mehr Gewinn ab. Durch ein Speichermedium könnte dieser Strom dann genutzt werden, wenn er gebraucht wird. Dies ist jedoch mit hohen Investitionskosten und Betriebsgenehmigungen verbunden.

Das Thema Schwarmstrom wird im Anschluss diskutiert. Die Firma Lichtblick hat in Kooperation mit VW BHKWs entwickelt, die sowohl Strom als auch Wärme produzieren können. Mit nur ca. 3.000 Euro Kosten ist das eine günstige Variante, durch den Einsatz von fossilen Brennstoffen jedoch keine ökologisch sinnvolle Lösung.

Ein Vorteil neuer Heizungssysteme, wie zum Beispiel bei Fußbodenheizungen, ist es zudem möglich die Heizung mit einer Temperatur von ca. 30 °C fahren zu können. Gegenüber einer alten Wandheizung, die mit 60 °C läuft, können schon hier Kosten eingespart werden.

Da es in der Nähe der Ortsgemeinde viele Biogasanlagen gibt, schlägt ein Bürger die Prüfung dieser Möglichkeit vor. Diese lassen sich über ein großes Spektrum an Materialien, wie zum Beispiel Gülle oder Mais, befüllen.

Auch der Einsatz von Klein-Windkrafträdern steht im Rahmen dieses Thementischs zur Diskussion. Bis zu einer Höhe von 15 Metern können Windräder laut einem Bürger auf dem eigenen Grundstück installiert werden. Da dies mit hohen Investitionskosten und einer benötigten Speicherkapazität einhergeht, ist der Einsatz dieser Möglichkeit fraglich.

Herr Johnen sieht das Potenzial des Konzepts vor allem im Bereich Nahwärme, da er einzelne Gebäudesanierungsmaßnahmen für zu teuer hält. Er schlägt deshalb die Installation eines



Holz-BHKWs vor. Dieses könne Strom und Wärme produzieren und beispielsweise Gebiete mit kompakter Bebauung und Strecken von maximal 750 Metern, wie die Ringstraße, die Straße zur Post und den Birken- und Sonnenweg versorgen. Er weist jedoch darauf hin, dass in solch einem Fall auch die Anschlussquote stimmen müsse. Alle Beteiligten sind sich einig, dass die Durchführung solch einer Maßnahme sinnvoll sei, wenn viele Gebäudeeigentümer vor großen Investitionen in diesem Bereich stehen.



*Thementisch 2 (Quelle: eigene Aufnahme)*

### **3. Tisch: Bilanzen und Ziele von Kalenborn-Scheuern (Moderatorin Frau Falk)**

Die an diesem Tisch anwesenden Bürgerinnen und Bürger wünschen sich als Ziel eine selbstständige Energieversorgung der Ortsgemeinde. Kalenborn-Scheuern solle ein CO<sub>2</sub>-neutrales „Energiedorf“ werden. Sie wollen dazu mit den verschiedensten Maßnahmen wie Gebäudedämmung, PV-, Solarthermie-, Windkraft-, Biomasse- und Erdwärmeanlagen das volle Potenzial für die Ortsgemeinde ausschöpfen. Eine Nahwärme-Versorgung wäre ebenso denkbar.

Die Bürgerinnen und Bürger sind stolz auf die bereits vorhandenen Windkraftanlagen und die vorhandene Ladestation für Elektro-Fahrzeuge. Für einige Bürgerinnen und Bürger stellt sich in diesem Zusammenhang jedoch die Frage der Bezahlbarkeit. Ein Nahwärmenetz berge große Unsicherheiten für die Bevölkerung. Zudem benötige man mehr Informationen zu Fördermöglichkeiten, zum Beispiel im Bereich der Solar- und Windenergie, und potenzielle Speichermöglichkeiten für selbsterzeugte Energie.

Die Bürgerinnen und Bürger betonen zudem die gute Dorfgemeinschaft. Sie wollen durch den Einsatz von PV-Anlagen, Windkraftanlagen, Biomasseverbrennung und Erdwärme gemeinsame Lösungen finden um das Ziel der Selbstversorgung zu erreichen. Darüber hinaus formulieren die Bürgerinnen und Bürger weitere Ideen, wie die Anschaffung eines batterieelektrischen Gemeindefahrzeugs und die Verknüpfung der Straßenbaumaßnahme im Rahmen des Breitbandausbaus mit dem Bau eines Nahwärmenetzes. Als Wünsche für die Zukunft äußern die Anwesenden die Bereitstellung von bezahlbarer Energie für alle,



Informationen über die Nutzung der Möglichkeiten nach dem Ende der Förderung sowie über Speicherlösungen für erneuerbare Energie.

## 7. Nächste Schritte im Projekt

Zurzeit läuft die Befragung der Gebäudeeigentümer/innen. Die Frist dafür endet am 15.11.2018., die Frist für den Einspruch heute, wobei auf Wunsch auch nachträglich individuelle Daten gelöscht werden können. Die Ortsbegehung wird anschließend erfolgen. Darauf folgen die Erstellung der Potenzialanalyse und der Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz. Dabei werden die Potenziale der Energieeinsparung und -effizienz für kommunale und private Gebäude bestimmt. In diesem Zusammenhang erklärt Herr Dr. Schönberger, dass oft der Wärmesektor von großem Interesse ist, da dieser meist viel Energie verbraucht. Darauf aufbauend wird ein Maßnahmenkatalog erstellt, der auf die Gemeinde zurechtgeschnitten ist. Maßnahmensteckbriefe geben dazu passende Handlungsschritte, die beteiligten Akteure, den Zeitplan, die Wertschöpfung und Priorität jeder Maßnahme an.

## 8. Verabschiedung

Herr Dr. Schönberger bedankt sich bei den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen und ist auf Grund der guten Beteiligung optimistisch gestimmt für das weitere Vorgehen. Auch Herr Bürgermeister Streicher bedankt sich bei den beteiligten Akteuren und den Bürgerinnen und Bürgern für ihr Erscheinen. Er betont, dass noch viel zu tun ist und er sich freuen würde, wenn weiter zum Mitmachen angeregt würde.